

Die weiblichen Tugenden der Zucht, der theilnehmenden Liebe, der Geduld wurden durch das Christenthum in einem Grade ausgebildet, wie es die edelste Moral des Heidenthums nicht vermochte. Man darf sagen, das Christenthum habe auch hier die Schranken aufgehoben. Es lehrt den Männern christliche Ergebung, den Frauen christlichen Muth. Die Bruderliebe war das Band der festesten Eintracht. „Seht, wie sie sich lieben!“ hieß es in der heidnischen Welt.

### §. 3. Früheste christliche Literatur.

Die christlichen Schriftsteller der ersten Jahrhunderte sind die Kirchenväter. Ihre Schriften bestehen größtentheils entweder in Angriffen auf die damals herrschenden Irrlehren, oder in Vertheidigungsschriften ihres eigenen Glaubens. Je näher sie dem apostolischen Zeitalter stehen, desto größer ist ihr Ansehen. Sie brachten das Christenthum mit den philosophischen Systemen des Alterthums in wissenschaftliche Beziehung und nahmen es zuerst in das Gebiet der Gelehrsamkeit herüber, während es bis dahin nur Sache des Herzens und Glaubens gewesen war.

In griechischer Sprache schrieben ihre Werke: Justinus der Märtyrer († 166), die alexandrinischen Geistlichen Clemens († 217) und Origenes († 254), der Vater der christlichen Geschichtschreibung Eusebius († 430) und der berühmte Prediger Chrysostomus in Konstantinopel. Tertullian aber († 220), Lactantius, Erzieher der Söhne Constantin's, Ambrosius von Mailand und Augustinus, Bischof von Hippo in Afrika († 430), schrieben lateinisch. Der berühmteste und auch in der ungelehrten Welt bekannteste unter diesen Kirchenvätern ist der Letztere. Ein Mann von leidenschaftlicher Natur und strebsamem Gemüth, hat Augustinus zuerst in Befriedigung irdischer Genüsse und dem Studium der philosophischen Systeme vergeblich Seelenruhe zu finden gesucht, und sich dann mit der ganzen Gluth seiner leidenschaftlichen Natur dem Christenthum in die Arme geworfen. In seinen „Bekanntnissen“ hat er ein treues Bild seines inneren und äußeren Lebensganges hinterlassen und der zerstörenden Gemüthskämpfe, durch welche seine heftige Natur sich Bahn brechen mußte. Unter seinen Schriften sind noch die „Selbstgespräche“, ein Werk „vom Staate Gottes“, und „von der wahren Religion“ bekannt.

„Wenn der Mensch durch eigene Uebung und Anstrengung sich von Leidenschaften frei zu machen sucht,“ schreibt der alte Origenes, „so richtet er nichts aus. Wenn er aber einen rechten Eifer und Ernst offenbart, so siegt er durch das Hinzukommen der Kraft von Gott, denn Gott theilt seinen Geist den Seelen mit, welche wollen. Wenn sie aber von dem Verlangen sich entfernen, so weicht auch der von Gott verliehene Geist